

James | The Will to Believe

Great Papers Philosophie

William James
The Will to Believe
Der Wille zum Glauben
Englisch/Deutsch

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt und
herausgegeben von Matthias Jung

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14247

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014247-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

The Will to Believe
Der Wille zum Glauben

The Will to Believe¹

[13] In the recently published *Life* by Leslie Stephen of his brother, Fitzjames, there is an account of a school to which the latter went when he was a boy. The teacher, a certain Mr. Guest, used to converse with his pupils in this wise: “Gurney, what’s the difference between justification and sanctification? – Stephen, prove the Omnipotence of God!” etc. In the midst of our Harvard freethinking and indifference we are prone to imagine that here at your good old orthodox College conversation continues to be somewhat upon this order; and to show you that we at Harvard have not lost all interest in these vital subjects, I have brought with me to-night something like a sermon on justification by faith to read to you – I mean an essay in justification *of* faith, a defence of our right to adopt a believing attitude in religious matters, in spite of the fact that our merely logical intellect may not have been coerced. “The Will to Believe,” accordingly, is the title of my paper.

I have long defended to my own students the lawfulness of voluntarily adopted faith; but as soon as they have got well imbued with the logical spirit, they have as a rule refused to admit my contention to be lawful philosophically, even though in point of fact they were personally all the

¹ An Address to the Philosophical Clubs of Yale and Brown Universities. Published in the *New World*, June, 1896.

Der Wille zum Glauben¹

[13] In der kürzlich veröffentlichten Lebensbeschreibung seines Bruders Fitzjames berichtet Leslie Stephen von einer Schule, die dieser als Junge besucht hatte. Der Lehrer, ein gewisser Herr Guest, pflegte sich mit seinen Schülern in folgender Weise zu unterhalten: »Gurney, was ist der Unterschied zwischen Rechtfertigung und Heiligung?« oder – »Stephen, beweise die Allmacht Gottes!«. Aus unserer Harvard'schen Freidenkerei und Indifferenz heraus neigen wir der Vorstellung zu, dass hier an Ihrem guten alten orthodoxen College die Gespräche immer noch etwas von diesem Charakter tragen; und um Ihnen zu zeigen, dass wir in Harvard nicht jedes Interesse an diesen vitalen Themen verloren haben, habe ich heute Abend so etwas wie eine Predigt über die Rechtfertigung aus dem Glauben zum Vortrag mitgebracht – einen Essay über die Rechtfertigung des Glaubens, eine Verteidigung unseres Rechts, eine gläubige Einstellung in religiösen Angelegenheiten einzunehmen, unbeschadet dessen, dass unser rein logischer Intellekt noch nicht dazu gezwungen sein mag. Entsprechend lautet der Titel meines Vortrags: »Der Wille zum Glauben«.

Lange habe ich gegenüber meinen eigenen Studenten die Rechtmäßigkeit eines willentlich angenommenen Glaubens verteidigt; waren sie jedoch erst einmal ordentlich mit dem Geist der Logik erfüllt, haben sie sich in der Regel geweigert, die philosophische Legitimität meiner Behauptung einzugestehen, obwohl sie in der Tat persönlich jederzeit

¹ Eine Rede an die philosophischen Clubs der Yale und Brown University. Veröffentlicht in der *New World*, Juni 1896.

time chock-full of some faith or other themselves. I am all the while, however, so profoundly convinced [14] that my own position is correct, that your invitation has seemed to me a good occasion to make my statements more clear. Perhaps your minds will be more open than those with which I have hitherto had to deal. I will be as little technical as I can, though I must begin by setting up some technical distinctions that will help us in the end.

5

I

Let us give the name of *hypothesis* to anything that may be proposed to our belief; and just as the electricians speak of live and dead wires, let us speak of any hypothesis as either *live* or *dead*. A live hypothesis is one which appeals as a real possibility to him to whom it is proposed. If I ask you to believe in the Mahdi, the notion makes no electric connection with your nature – it refuses to scintillate with any credibility at all. As an hypothesis it is completely dead. To an Arab, however (even if he be not one of the Mahdi's followers), the hypothesis is among the mind's possibilities: it is alive. This shows that deadness and liveness in an hypothesis are not intrinsic properties, but relations to the individual thinker. They are measured by his willingness to act. The maximum of liveness in an hypothesis means will-

10

15

20

von dem einen oder anderen Glauben erfüllt waren. Ich bin aber dennoch so tief von der Richtigkeit meiner eigenen Position überzeugt, [14] dass Ihre Einladung mir als eine gute Gelegenheit erscheint, meine Behauptungen noch klarer darzustellen. Vielleicht werden Sie mehr geistige Offenheit mitbringen als diejenigen, mit denen ich bisher zu tun hatte. Obwohl ich so weit wie möglich darauf verzichten werde, muss ich dennoch mit einigen technischen Unterscheidungen beginnen, die uns am Ende hilfreich sein werden.

Lassen Sie uns den Begriff der *Hypothese* für alles verwenden, was an unseren Glauben herangetragen werden kann; und so wie Elektriker von *lebendigen* und *toten* Leitungen sprechen, wollen wir eine Hypothese entweder als *lebendig* oder *tot* bezeichnen. Um eine lebendige Hypothese handelt es sich dann, wenn sie dem, dem sie vorgelegt wird, als eine reale Möglichkeit erscheint. Wenn ich Sie auffordere, an den Mahdi zu glauben, ruft der Begriff keine elektrische Verbindung mit Ihrem Wesen hervor – nicht einmal ein Funke von Glaubwürdigkeit wird ihm zugestanden. Als Hypothese betrachtet ist diese völlig tot. Für einen Araber jedoch (selbst dann, wenn er kein Anhänger des Mahdi ist) stellt die Hypothese eine geistige Möglichkeit dar: Sie lebt. Das zeigt, dass lebendig oder tot zu sein, keine intrinsischen Eigenschaften einer Hypothese sind, sondern in Relationen zu einem individuellen Denker bestehen. Gemessen werden sie an seiner Bereitschaft zu handeln. Das Maximum von Lebendigkeit in einer Hypothese besteht in der

ingness to act irrevocably. Practically, that means belief; but there is some believing tendency wherever there is willingness to act at all.

Next, let us call the decision between two hypotheses an *option*. Options may be of several kinds. They may be – 1, *living or dead*; 2, *forced or avoidable*; 3, *momentous or trivial*; and for our purpose we may call an option a *genuine option* when it is of the forced, living, and momentous kind. 5

1. A living option is one in which both hypotheses are live ones. If I say to you: “Be a theosophist or be a mahomedan,” it is probably a dead option, because for you neither hypothesis is likely to be alive. But if I say “Be an agnostic or be Christian,” it is otherwise: trained as you are, each hypothesis makes some appeal, however small, to your belief. 10

2. Next, if I say to you: “Choose between going out with your umbrella or without it,” I do not offer you a genuine option, for it is not forced. You can easily avoid it by not going out at all. Similarly, if I say “Either love me or hate me,” “Either call my theory true or call it false,” your option is 20 avoidable. You may re-[15]main indifferent to me, neither loving nor hating, and you may decline to offer any judgment as to my theory. But if I say “Either accept this truth or

Bereitschaft, unwiderruflich zu handeln. Praktisch betrachtet meint das Glaube; doch liegt eine Tendenz zu glauben bereits dort vor, wo es überhaupt eine Bereitschaft zum Handeln gibt.

5 Lassen Sie uns nun die Entscheidung zwischen zwei Hypothesen eine *Option* nennen. Es gibt mehrere Arten von Optionen. Sie können 1. *lebendig* oder *tot*; 2. *zwingend* oder *vermeidbar*; 3. *bedeutsam* oder *trivial* sein; und für unsere Zwecke können wir eine Option als genuine Option bezeichnen, wenn sie zwingend, lebendig und bedeutsam ist.

10 1. Um eine lebendige Option handelt es sich dann, wenn beide ihrer Hypothesen lebendig sind. Wenn ich zu Ihnen sage: »Seien Sie ein Theosoph oder ein Mohammedaner«, handelt es sich vermutlich um eine tote Option, denn 15 wahrscheinlich wird keine der beiden Optionen für Sie lebendig sein. Wenn ich hingegen sage: »Seien Sie ein Agnostiker oder ein Christ«, verhält es sich anders: So, wie Sie vorgebildet sind, wird wahrscheinlich jede Hypothese eine gewisse, wenn auch eine noch so geringe, Anziehungskraft 20 auf Ihren Glauben ausüben.

25 2. Wenn ich nun zu Ihnen sage: »Entscheiden Sie sich, ob Sie mit oder ohne Ihren Regenschirm ausgehen möchten«, dann biete ich Ihnen keine genuine Option an, denn sie ist nicht zwingend; Sie können sie leicht vermeiden, indem Sie überhaupt nicht aus dem Haus gehen. Es verhält sich ebenso, wenn ich Ihnen sage: »Lieben Sie mich oder aber hassen Sie mich«, »Nennen Sie meine Theorie entweder wahr oder aber falsch«, denn dann können Sie eine Wahl vermeiden. Sie können mir gegenüber gleichgültig bleiben, mich weder lieben noch hassen, und Sie können es ablehnen, irgendein Urteil über meine Theorie abzugeben.

go without it," I put on you a forced option, for there is no standing place outside of the alternative. Every dilemma based on a complete logical disjunction, with no possibility of not choosing, is an option of this forced kind.

3. Finally, if I were Dr. Nansen and proposed to you to join my North Pole expedition, your option would be momentous; for this would probably be your only similar opportunity, and your choice now would either exclude you from the North Pole sort of immortality altogether or put at least the chance of it into your hands. He who refuses to embrace a unique opportunity loses the prize as surely as if he tried and failed. *Per contra*, the option is trivial when the opportunity is not unique, when the stake is insignificant, or when the decision is reversible if it later prove unwise. Such trivial options abound in the scientific life. A chemist finds an hypothesis live enough to spend a year in its verification: he believes in it to that extent. But if his experiments prove inconclusive either way, he is quit for his loss of time, no vital harm being done.

It will facilitate our discussion if we keep all these distinctions well in mind.

Wenn ich jedoch sage: »Entweder akzeptieren Sie diese Wahrheit oder lassen es bleiben«, dann stelle ich Sie vor eine zwingende Option, denn es gibt keinen Standpunkt außerhalb dieser Alternativen. Jedes Dilemma, das auf einer 5 vollständigen logischen Disjunktion basiert, also keine Möglichkeit enthält, nicht zu wählen, stellt eine solche zwingende Option dar.

3. Wenn ich schließlich Dr. Nansen wäre und Ihnen vorschlagen würde, an meiner Nordpolexpedition teilzunehmen, 10 dann würde Ihre Option bedeutsam sein, denn für Sie wäre es vermutlich die einzige vergleichbare Gelegenheit, und Ihre jetzige Wahl würde Sie entweder vom unsterblichen Ruhm des Nordpols auf immer ausschließen oder Ihnen wenigstens die Chance dafür gewähren. Dem 15jenigen, der sich weigert, eine einzigartige Gelegenheit zu ergreifen, entgeht der Preis so sicher, als wenn er es versuchen und scheitern würde. *Per contra* handelt es sich um eine triviale Option, wenn die Gelegenheit nicht einzigartig ist, wenn es um nichts Wichtiges geht oder wenn die 20 Entscheidung rückgängig gemacht werden kann, falls sie sich später als unklug erweist. Solche trivialen Optionen kommen im wissenschaftlichen Leben sehr häufig vor. Ein Chemiker findet eine Hypothese lebendig genug, um sich ein Jahr lang mit ihrer Verifizierung zu beschäftigen: In die- 25 sem Ausmaß glaubt er an sie. Wenn seine Experimente jedoch keine Schlussfolgerung in die eine oder andere Richtung erlauben, kommt er mit einem Zeitverlust davon; ein lebensbedrohlicher Schaden ist nicht entstanden.

Es wird unsere Diskussion vereinfachen, all diese Unter- 30 scheidungen gut im Gedächtnis zu behalten.

The next matter to consider is the actual psychology of human opinion. When we look at certain facts, it seems as if our passional and volitional nature lay at the root of all our convictions. When we look at others, it seems as if they could do nothing when the intellect had once said its say. Let us take the latter facts up first.

Does it not seem preposterous on the very face of it to talk of our opinions being modifiable at will? Can our will either help or hinder our intellect in its perceptions of truth? Can we, by just willing it, believe that Abraham Lincoln's existence is a myth, and that the portraits of him in *McClure's Magazine* are all of someone else? Can we, by any effort of our will, or by any strength of wish that it were true, believe ourselves well and about when we are roaring with rheumatism in bed, or feel certain that the sum of the two one-dollar bills in our pocket must be a hundred dollars? We can *say* any of these things, but we are absolutely impotent to [16] believe them; and of just such things is the whole fabric of the truths that we do believe in made up – matters of fact, immediate or remote, as Hume said, and relations between ideas, which are either there or not there

Als Nächstes muss die reale Psychologie des menschlichen Meinens betrachtet werden. Wenn wir uns bestimmte Tatsachen anschauen, so scheint es, dass im leidenschaftlichen und willentlichen Teil unserer Natur der Grund all unserer Überzeugungen liegt. Betrachten wir jedoch andere Tatsachen, hat es den Anschein, als ob dieser Teil nichts zu tun hätte, wenn der Intellekt einmal gesprochen hat. Lassen Sie uns zuerst die letzteren Tatsachen aufgreifen.

- 10 Erscheint es nicht auf den ersten Blick als lächerlich, unsere Meinungen als etwas zu behandeln, das willentlich verändert werden kann? Kann unser Wille unserem Intellekt bei seiner Wahrnehmung der Wahrheit entweder helfen oder ihn hindern? Können wir – und zwar einfach da-
15 durch, dass wir es wollen – glauben, dass die Existenz von Abraham Lincoln ein Mythos ist und seine Porträts in McClures Magazin alle jemand anderen darstellen? Können wir uns, durch eine Anstrengung unseres Willens oder durch die Stärke des Wunsches, es möge wahr sein,
20 gesund und munter fühlen, während wir brüllend vor Rheumatismus im Bett liegen, oder uns sicher sein, dass die Summe der beiden Ein-Dollar-Noten, die wir in der Tasche haben, einhundert Dollar sein muss? All diese Dinge können wir *aussprechen*, aber wir sind absolut nicht
25 in der Lage, sie zu [16] glauben; und genau aus solchen Dingen besteht das ganze Gewebe der Wahrheiten, an die wir glauben – aus Fakten, unmittelbaren oder entfernten, wie Hume sagt, und aus Beziehungen zwischen Vorstellungen, die entweder bestehen oder nicht, wenn es uns so er-
30 scheint, und die, wenn sie nicht da sind, auch nicht durch

for us if we see them so, and which if not there cannot be put there by any action of our own.

In Pascal's *Thoughts* there is a celebrated passage known in literature as Pascal's wager. In it he tries to force us into Christianity by reasoning as if our concern with truth resembled our concern with the stakes in a game of chance. Translated freely his words are these: You must either believe or not believe that God is – which will you do? Your human reason cannot say. A game is going on between you and the nature of things which at the day of judgment will bring out either heads or tails. Weigh what your gains and your losses would be if you should stake all you have on heads, or God's existence: If you win in such case, you gain eternal beatitude; if you lose, you lose nothing at all. If there were an infinity of chances, and only one for God in this wager, still you ought to stake your all on God; for though you surely risk a finite loss by this procedure, any finite loss is reasonable, even a certain one is reasonable, if there is but the possibility of infinite gain. Go, then, and take holy water, and have masses said; belief will come and stupefy your scruples – *Cela vous fera croire et vous abêtira*. Why should you not? At bottom, what have you to lose?

You probably feel that when religious faith expresses itself thus, in the language of the gaming-table, it is put to its last trumps. Surely Pascal's own personal belief in masses

irgendeine Handlung von uns hervorgebracht werden können.

In Pascals *Gedanken* gibt es eine berühmte Passage, die in der Literatur als Pascals Wette bekannt geworden ist.

5 Dort versucht er, uns zum Christentum zu zwingen, indem er so argumentiert, als ob unser Interesse an der Wahrheit unserem Interesse an den Einsätzen in einem Glücksspiel ähnlich wäre. Frei übersetzt sagt er Folgendes: Ihr müsst entweder glauben, dass Gott existiert oder dass er nicht
10 existiert – was werdet Ihr tun? Eure menschliche Vernunft kann es nicht sagen. Zwischen Euch und der Natur der Dinge läuft ein Spiel, das Euch am Tag des Jüngsten Gerichts Kopf oder Zahl bringen wird. Wägt ab, worin Eure Gewinne und Verluste bestehen werden, wenn Ihr alles auf Kopf
15 oder die Existenz Gottes setzt: Wenn Ihr in einem solchen Fall gewinnt, erlangt Ihr ewige Seligkeit; wenn Ihr verliert, habt Ihr gar nichts verloren. Wenn es bei dieser Wette unendlich viele Möglichkeiten gäbe und nur eine davon für Gott, solltet Ihr dennoch alles auf Gott setzen, denn ob-
20 wohl Ihr durch dieses Vorgehen sicherlich einen begrenzten Verlust riskiert, ist doch jeder begrenzte Verlust, sogar ein sicherer, vernünftig, solange noch die Möglichkeit besteht, einen unendlichen Gewinn zu machen. Macht Euch also auf, nehmt Weihwasser und lasst Messen lesen; der
25 Glaube wird kommen und Eure Skrupel abstumpfen – *Cela vous fera croire et vous abêtira*. Warum solltet Ihr auch nicht? Was habt Ihr im Grunde zu verlieren?

Sie haben möglicherweise das Gefühl, dass der religiöse Glaube, wenn er sich so, in der Sprache des Spieltischs aus-
30 drückt, seine letzten Trümpfe gezogen hat. Sicherlich hat Pascals persönlicher Glaube an Messen und Weihwasser

and holy water had far other springs; and this celebrated page of his is but an argument for others, a last desperate snatch at a weapon against the hardness of the unbelieving heart. We feel that a faith in masses and holy water adopted wilfully after such a mechanical calculation would lack the inner soul of faith's reality; and if we were ourselves in the place of the Deity, we should probably take particular pleasure in cutting off believers of this pattern from their infinite reward. It is evident that unless there be some pre-existing tendency to believe in masses and holy water, the option offered to the will by Pascal is not a living option. Certainly no Turk ever took to masses and holy water on its account; and even to us Protestants these seem such foregone impossibilities that Pascal's logic, invoked for them specifically, leaves us unmoved. As well might the Mahdi write to us, saying "I am the Ex-[17]pected One whom God has created in his effulgence. You shall be infinitely happy if you confess me; otherwise you shall be cut off from the light of the sun. Weigh, then, your infinite gain if I am genuine against your finite sacrifice if I am not!" His logic would be that of Pascal; but he would vainly use it on us, for the hypothesis he offers us is dead. No tendency to act on it exists in us to any degree.

The talk of believing by our volition seems, then, from one point of view, simply silly. From another point of view

noch ganz andere Quellen, und diese berühmte Stelle ist nur ein Argument für andere, ein letzter verzweifelter Griff nach einer Waffe gegen die Verhärtung des ungläubigen Herzens. Wir spüren, dass einem Glauben an Messen und Weihwasser, der willkürlich nach einer derart mechanischen Kalkulation angenommen wird, die innere Seele des wirklichen Glaubens fehlt; und wenn wir selbst an der Stelle der Gottheit stünden, würden wir womöglich eine besondere Befriedigung darin finden, Gläubige dieser Art um ihren ewigen Lohn zu bringen. Es ist offensichtlich, dass die Option, die Pascal dem Willen anbietet, keine lebendige ist, wenn nicht schon vorher eine Tendenz bestanden hat, an Messen und Weihwasser zu glauben. Mit Sicherheit hat kein Türke jemals auf dieser Grundlage Messen und Weihwasser angenommen; und selbst für uns Protestanten stellen sich diese Mittel der Erlösung als derart überholte Unmöglichkeiten dar, dass die für sie angeführte Logik Pascals uns nicht bewegen kann. Genauso gut könnte uns der Mahdi schreiben und sagen: »Ich bin der Er-[17]wartete, den Gott in seinem Glanz geschaffen hat. Ihr werdet unendlich glücklich sein, wenn Ihr Euch zu mir bekennt; andernfalls werdet Ihr vom Licht der Sonne abgeschnitten werden. Wägt also Euren unendlichen Gewinn, falls ich echt bin, gegen das endliche Opfer ab, falls nicht.« Seine Logik wäre diejenige Pascals, aber er würde sie vergeblich auf uns anwenden, weil die Hypothese, die er uns anbietet, tot ist. In uns existiert keinerlei Neigung, in irgendeiner Weise entsprechend zu handeln.

Die Rede von einem durch unseren Willen bewirkten Glauben erscheint also von einem bestimmten Standpunkt aus einfach albern. Von einem anderen Standpunkt aus ist

it is worse than silly, it is vile. When one turns to the magnificent edifice of the physical sciences, and sees how it was reared; what thousands of disinterested moral lives of men lie buried in its mere foundations; what patience and postponement, what choking down of preference, what submission to the icy laws of outer fact are wrought into its very stones and mortar; how absolutely impersonal it stands in its vast augustness – then how besotted and contemptible seems every little sentimentalist who comes blowing his voluntary smoke-wreaths, and pretending to decide things from out of his private dream! Can we wonder if those bred in the rugged and manly school of science should feel like spewing such subjectivism out of their mouths? The whole system of loyalties which grow up in the schools of science go dead against its toleration; so that it is only natural that those who have caught the scientific fever should pass over to the opposite extreme, and write sometimes as if the incorruptibly truthful intellect ought positively to prefer bitterness and unacceptableness to the heart in its cup.

20

“It fortifies my soul to know
That, though I perish, Truth is so –”

sings Clough, whilst Huxley exclaims: “My only consolation lies in the reflection that, however bad our posterity

sie sogar schlimmer als albern, nämlich niederträchtig.
Wenn man sich dem herrlichen Bauwerk der Naturwissenschaften zuwendet und sieht, wie es aufgerichtet worden ist; wie viel Tausende selbstloser moralischer Menschen-
5 leben allein in seinen Fundamenten begraben liegen, was an Geduld und Aufschub, an heruntergeschluckten Neigungen, an Unterwerfung unter die eisigen Gesetze äußerer Fakten in seine Steine und seinen Mörtel hineingearbeitet ist; wie absolut unpersönlich es in seiner ausgedehnten
10 Erhabenheit dasteht – wie närrisch und verächtlich erscheint dann jeder kleine Schwärmer, der seine willkürlichen Rauchschwaden produziert und so tut, als könnte er die Dinge von seinen privaten Träumen aus entscheiden! Können wir uns wundern, wenn jene, die in der rauen und
15 männlichen Schule der Wissenschaft aufgewachsen sind, solchen Subjektivismus am liebsten aus dem Mund ausspeien wollen? Das ganze System der Loyalitäten, das sich in den Schulen der Wissenschaft entwickelt, richtet sich gegen seine Tolerierung, so dass es nur natürlich ist, dass
20 die vom Fieber der Wissenschaft Gepackten zum entgegengesetzten Extrem übergehen. Sie schreiben dann manchmal so, als ob der unbestechlich wahrhaftige Intellekt absolut gezwungen wäre, den Kelch der Bitterkeit und Unannehmbarkeit für das Herz zu wählen.

25 »Es stärkt meine Seele zu wissen,
dass es die Wahrheit gibt, auch wenn ich zugrunde gehé –«,

singt Clough, während Huxley ausruft: »Mein einziger Trost liegt in dem Gedanken, dass unsere Nachwelt, wie

may become, so far as they hold by the plain rule of not pretending to believe what they have no reason to believe because it may be to their advantage so to pretend [the word ‘pretend’ is surely here redundant], they will not have reached the lowest depths of immorality.” And that delicious *enfant terrible* Clifford writes: “Belief is desecrated when given to unproved and unquestioned statements for the solace and private pleasure of the believer. ... Whoso would deserve well of his fellows in this matter will guard the purity of his [18] belief with a very fanaticism of jealous care, lest at any time it should rest on an unworthy object, and catch a stain which can never be wiped away. ... If [a] belief has been accepted on insufficient evidence [even though the belief be true, as Clifford on the same page explains], the pleasure is a stolen one. ... It is sinful because it is stolen in defiance of our duty to mankind. That duty is to guard ourselves from such beliefs as from a pestilence, which may shortly master our own body and then spread to the rest of the town. ... It is wrong always, everywhere, and for anyone, to believe anything upon insufficient evidence.”⁵

III

All this strikes one as healthy, even when expressed, as by Clifford, with somewhat too much of robustious pathos in the voice. Free-will and simple wishing do seem, in the ²⁵

schlecht sie auch immer werden mag, den tiefsten Grund der Unmoral noch nicht erreicht haben wird, solange sie sich an die schlichte Regel hält, dass sie nicht vorgibt, an etwas zu glauben, zu dem sie keinen Grund hat, nur weil es ihr einen Vorteil bringen könnte.« Und Clifford, das kostliche *enfant terrible*, schreibt: »Der Glaube wird entweihlt, wenn er sich, nur um des Trostes und Privatvergnügens des Gläubigen willen, auf unbewiesene und unhinterfragte Behauptungen richtet. ... Wer sich in dieser Sache um seine Mitmenschen verdient machen möchte, wird die Reinheit seines [18] Glaubens geradezu fanatisch, mit eifersüchtiger Sorgfalt hüten, damit er sich zu keiner Zeit auf einen unwürdigen Gegenstand richtet und einen Flecken bekommt, der sich nie mehr wegwischen lässt. ... Wenn [ein] Glaube [selbst dann, wenn er wahr ist, wie Clifford auf derselben Seite erklärt] aufgrund unzureichender Beweise akzeptiert worden ist, handelt es sich um ein gestohlenes Vergnügen. ... Es ist sündhaft, weil es in Missachtung unserer Pflicht gegen die Menschheit gestohlen ist. Diese Pflicht besteht darin, uns vor solchen Glaubensformen in Acht zu nehmen wie vor einer Pest, die rasch unseren Körper erobern und sich dann auf die übrige Stadt ausbreiten kann. ... Es ist immer, überall und für jeden falsch, irgend etwas auf der Basis unzureichender Beweise zu glauben.«

All das kommt einem gesund vor, selbst wenn es, wie von Clifford, mit etwas zu viel robustem Pathos in der Stimme zum Ausdruck gebracht wird. Wenn es um Glaubenshal-

matter of our credences, to be only fifth wheels to the coach. Yet if anyone should thereupon assume that intellectual insight is what remains after wish and will and sentimental preference have taken wing, or that pure reason is what then settles our opinions, he would fly quite as directly in the teeth of the facts. 5

It is only our already dead hypotheses that our willing nature is unable to bring to life again. But what has made them dead for us is for the most part a previous action of our willing nature of an antagonistic kind. When I say 10 “willing nature,” I do not mean only such deliberate volitions as may have set up habits of belief that we cannot now escape from – I mean all such factors of belief as fear and hope, prejudice and passion, imitation and partisanship, the circumspection of our caste and set. As a matter of fact 15 we find ourselves believing, we hardly know how or why. Mr. Balfour gives the name of “authority” to all those influences, born of the intellectual climate, that make hypotheses possible or impossible for us, alive or dead. Here in this room, we all of us believe in molecules and the conservation 20 of energy, in democracy and necessary progress, in Protestant Christianity and the duty of fighting for “the doctrine of the immortal Monroe,” all for no reasons worthy of the name. We see into these matters with no more inner clearness, and probably with much less, than any dis- 25 believer in them might possess. His unconventionality

tungen geht, scheinen der freie Wille und das bloße Wünschen nur das fünfte Rad am Wagen zu sein. Wer daraus aber nun schließen wollte, dass intellektuelle Einsicht dasjenige ist, was übrigbleibt, nachdem sich Wunsch, Wille 5 und die Vorlieben des Gefühls davongemacht haben, oder dass die reine Vernunft über unsere Meinungen entscheidet, würde den Fakten genauso ins Gesicht schlagen.

Nur die schon toten Hypothesen kann unsere Willensnatur nicht wieder lebendig machen. Aber zum größten 10 Teil ist das, was sie als tot erscheinen lässt, eine frühere Aktion unserer Willensnatur, jedoch mit entgegengesetzter Tendenz. Wenn ich von »Willensnatur« spreche, dann meine ich damit nicht allein absichtliche Willensakte, wie sie Glaubensgewohnheiten hervorbringen, denen wir jetzt 15 nicht entkommen können – sondern ich meine alle Faktoren des Glaubens wie Furcht und Hoffnung, Vorurteil und Leidenschaft, Nachahmung und Parteinahme, den allseitigen Druck unserer Kaste und Gruppe. Tatsächlich finden wir uns schon als glaubend vor und wissen kaum, wie oder 20 warum. Mr. Balfour nennt all diese Einflüsse, die aus dem intellektuellen Klima hervorgehen und Hypothesen für uns möglich oder unmöglich, lebendig oder tot machen, »Autoritäten«. Wir alle in diesem Raum hier glauben an Moleküle und die Erhaltung der Energie, an Demokratie 25 und Fortschritt als Notwendigkeit, an protestantisches Christentum und die Pflicht, für die »Doktrin des unsterblichen Monroe« zu kämpfen, und all das ohne Gründe, die diese Bezeichnung wert wären. Unsere Einsicht in diese Dinge weist nicht mehr, sondern sie weist vermutlich sogar 30 weniger innere Klarheit auf, als sie derjenige haben könnte, der nicht an sie glaubt. Seine unkonventionelle Einstellung